

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891

59 (21.5.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-598083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-598083)

Die Kacheln
sind ein jeder Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und sollen
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pf.
für anderwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Die Geheimmittelfrage.

Bei der Staatsberatung im preussischen Abgeordneten-
haus (Capitel Medicinalwesen) ist auch zum soundso-
vielten Male die Geheimmittelfrage auf's Tapet gebracht
worden. Es ist das ein ganz besonders wunder Punkt
in unserem öffentlichen Leben, besonders da der Begriff
„Geheimmittel“ ein außerordentlich dehnbarer ist und
weil zweitens ein nur zu großer Theil des Publikums
und selbst des Gebildeten, durch den Glauben an die
Allheilkräft von Medicinen, Salben, Kräutern und
Pillen für das Geheimmittelwesen noch besonders em-
pfindlich gemacht wird.

Zur Allgemeinen läßt sich behaupten, daß das Ge-
heimmittel irgend ein gleichgültiges Mixtum com-
positum ist, welches den Zweck hat, seinem Empfänger
recht viel Geld einzubringen. Um diesen Zweck zu
erreichen, ist es notwendig, dem Publikum vorzureden,
daß das Product unfehlbar gegen diese und jene
Krankheitsform als Zahnweh, Rheumatismus, Hüftge-
rungen, Kachexie und dergl. mehr hilft, und sodann
muß es auch aus gleichgültigen Stoffen bestehen, so
daß es dem, der es anwendet, wenigstens nicht an
seinem Körper schadet, wie es ihn zuvor schon an
seinem Geldbeutel geschädigt hat.

Bekanntlich ist die Zahl der Dummen, die „nicht alle
werden“, eine sehr große, und wer gewissenlos genug
ist, auf sie zu speculiren, der wird auf alle Fälle zum
reichen Manne. Es ist fraglich, ob der Staat die
Verpflichtung hat, die Dummen zu schützen. Von der
einen Seite wird diese Frage schon deswegen verneint,
weil sonst die Polizeigewalt allzu sehr ausgedehnt werden
müßte, weit mehr, als für die Selbstständigkeit und
Selbstbestimmung der Staatsangehörigen wünschens-
werth erscheint. Andererseits erfolgt aber ein ebenso
entschiedenes „Ja“ auf diese Frage, und man möchte
fast darin übereinstimmen, wenn man zuweilen die
Unverschämtheiten beobachtet, mit welchen geldhungrige
Charlatane durch marktschreierische Anpreisungen ihrer
Producte den lieben Manneschen das Geld aus dem
Beutel zu ziehen emsig beflissen sind.

Einige Polizeibehörden haben auf Grund fast in
Vergessenheit gerathener alter Bestimmungen das An-
kündigen von Geheimmitteln verboten. Aber auch das
hat zu schweren Unzuträglichkeiten geführt; denn auf
Grund solcher Verbote sind beispielsweise Zeitungen in
Frankfurt a. M. verurtheilt worden, weil sie In-
terate aufgenommen hatten, in denen die königliche
Brennereiverwaltung in Niederelstern der bittlichen
Werth des von ihr versandten Mineralwassers hervor-

gehoben hatte! In den Rheinlanden sind Verordnungen
aus der napoleonischen Zeit wiederbelebt worden, welche
durchaus für heute nicht mehr zutreffend sind und sich
insbesondere auf das Feilhalten von Geheimmitteln
durch Charlatane auf Jahrmärkten bezogen.

Gewisse Vitore, Toilettegegenstände, Seifen, Zahn-
pasten, Haarfärbemittel u. s. w., die sich seit Jahren
eingebürgert haben und dem täglichen Gebrauche un-
entbehrlich geworden sind, würden ge- heimlich gleich-
falls schon als „Geheimmittel“ aufgefaßt. Diese That-
sachen haben bedauerlicher Weise eine große Rechts-
unsicherheit erzeugt, ohne im geringsten dem wirklichen
Geheimmittel-Unwesen zu steuern.

Der Abg. Dzem hat im preussischen Abgeordneten-
hause auf diese Nebelstände in eindringlichster Weise
hingewiesen. Es ist schwer, das berechtigte Geschäft
von dem schwindelhaften gefehlich zu unterscheiden und
es ist auch nicht angängig, daß dies von Fall zu Fall
geschieht. Es ist schon vor Kurzem gemeldet worden,
daß innerhalb der Reichsregierung ein Gesehenswärt
über den Verkehr mit Giften in Vorbereitung sei. In
Verbindung mit demselben soll auch die Geheimmittelf-
frage gelöst werden, soweit das durch einen gefeh-
gerichtigen Act möglich ist. Viel mehr ist allerdings
durch Volksaufklärung zu wirken, die dahin führen
muß, daß das Publikum selber unterscheiden und schämen
lerne und schwindelhafte Producte mit Entrüstung
zurückweise.

Seitens der Regierungsvertreter ist dem Abg. Dzem
erwidert worden, daß die betreffende Arbeit, die „Gif-
tvorlage“, demnächst zu dem erwünschten Abschlusse
kommen werde. Man wird hoffen dürfen, daß dieses
„demnächst“ nicht noch allzu lange ausfehen möge
und daß bei Regelung der Sache der Geheimmittelf-
schwindel recht gründlich an der Wurzel getroffen, zu-
gleich aber auch dem berechtigten Gewerbe die wünschens-
werthe Freiheit wiedergegeben werden möge.

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser begab sich am
2. Pfingstfreitag Abends von der Wildparkstation aus
über Elbing nach Königsberg und reiste von dort aus,
nach Bewohnung der Denkmals-Entscheidung, nach
Schlobitten weiter. Für Mittwoch wurde der Kaiser
in Präfelnitz zur Jagd erwartet.

Die „Kreuzztg.“ ist auf Grund bester Information
in der Lage zu versichern, daß die Gesundheit des
Reichskanzlers, der niemals an Zuckerkrankheit gelitten
hat, vortrefflich ist, und daß die Gerüchte von einer

Reise des Generals von Caprivi nach Karlsbad eben-
falls völlig aus der Luft gegriffen sind.

* Zwischen der deutschen, italienischen und öster-
reichischen Regierung sind behufs Abschlusses eines gegen-
seitigen Handelsvertrages auf Grundlage der Wiener
Abmachungen vertrauliche Vorverhandlungen eröffnet
worden. Politische Fragen sind vorläufig ausgeschlossen.

* Die Beschlüsse der besonderen Commission zur
Reform der Militärstrafprozedur, welche in Berlin
unter Vorsitz des Generals v. Leszczynski getagt hat,
sind nach dem umfassenden Vortrage, den der General
kurz vor seiner Verabschiedung dem Kaiser über Be-
rathungen und Beschlüsse der Commission gehalten hat,
von dem Kaiser dem Kriegsminister überwiesen worden.
Von dem Kriegsministerium aus wird nun noch über
eine Anzahl streitiger Punkte mit den zustehenden
Stellen verhandelt. Sind diese Verhandlungen abge-
schlossen, so dürfte der Entwurf an Bundesrath und
Reichstag kommen.

* Rußland. Die Verwendung des Großfürst-
Thronfolgers in Folge des Attentats kann in der That
nicht lebensgefährlich gewesen sein, denn es wird offi-
ciell gemeldet, daß die Wunde bereits geheilt sei.

* Nach Petersburger Meldungen soll die Verlobung
des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland mit der
Prinzessin Helene von Montenegro eine beschlossene
Sache sein. (Schon wieder einmal!)

* Balkanstaaten. Vom Montag Abend er-
hält ein Berliner Blatt folgendes Telegramm aus
Belgrad: „Die Königin Natalie wurde um 4 Uhr
durch die Polizei zum Dampfper gebracht, wobei sich
wird erregte Scenen abspielten und eine förmliche Re-
volte ausbrach. Die Menge bewarf die Polizei mit
Steinen und Studenten verhinderten die Abreise der
Königin, indem sie am Ufer die Equipage anhielten,
die Pferde ausspannten und Natalie zu ihrer Wohnung
zurückbrachten. Das Militär trat dazwischen, schoß
in's Publikum, wobei es mehrere Verwundete gab.
Das Handgemenge war ein fürchterliches. Jetzt (7 Uhr)
ist die Königin in ihrer Wohnung. In den Straßen
herrscht eine ungeheure Bewegung. Die Garnison ist
in voller Bereitschaft. Die Situation ist eine sehr ernste.“

* Belgrad, 19. Mai. Die Königin Natalie
wurde heute früh unter starker Escorte nach dem Bahn-
hof gebracht und reiste nach Semlin ab. Helfern war
gegen Mitternacht die Ruhe wieder hergestellt. Im
Volke herrscht allgemeine Erregung gegen die Regierung,
die Regentenschaft, König Milan und das Kriegsministe-
rium. Weitere Excesse werden befürchtet. Der Kriegs-
minister reichte sein Entlassungsgesuch ein. Die Re-

Die Goldsee.

Original-Roman von Emmy Rossi.

(4. Fortsetzung.)

Die Wehnachtspuppe für die kleinen Waisen im
„Grauen Hause“ ist eine Quelle höchster Glückseligkeit.
Ein Beispiel für lange Erklärungen:

Unter den Waisenmädchen war auch eins, das hieß
Etty. Etty gehörte den Jahren nach noch zu den
Kleinen — bis zum zehnten Jahre erhielten diese die
erlehnthe Wehnachtspuppe — das erste Jahr gehörte
bereits dem Ernst des Lebens und der Mühseligkeit an.
Nun war Etty trotz ihrer neun Jahre ein wahres
Niesekind; manche Sechzehnjährige, die in den Dienst
ziehen mußte, war weniger groß und stark als dies
Kleinskind. Die Vorsetzerinnen hatten denn auch be-
schlossen, sie der größeren Abtheilung beizugesellen, da
ihre entwickelte Gestalt unter den Kleinen Spottlust
hervorgerufen konnte, wodurch der Ernst der heiligen
Handlung litt.

So kam es, daß Etty an ihrem neunten Wehn-
achte keine heiserlehnthe Puppe erhielt, sie war trost-
los, und nur die Strenge der Disciplin hinderte sie an
lautem Weinen. Als aber Gesang und Predigt
vorüber waren, schlich sie hinaus, und draußen auf

dem öden Corridor legte sie ihren hübschen Kopf gegen
die Wand und heiße Thränen strömten aus ihren
trauerberzigen Augen.

„Wie, hier weint ein kleines Mädchen?“ fragte
da eine helle Mädchenstimme; Etty fuhr hoch und
glaubte einen Augenblick, das Christkind selbst wäre
zu ihr gekommen. Da stand ein blutjunges Mädchen
in weißem Kleid, ein goldener Mantel von Haaren
floß um ihre Schultern und sie richtete mit ihrer silber-
haften Hand das betrübte Köpfchen des Waisenkindes
hoch.

„Was fehlt dir, mein liebes Kind? — Weßhalb
weinst du?“

Etty hatte diesem gütigen Ton und Blick gegen-
über Zutrauen.
„Man hat mir keine Puppe geschenkt, und ich bin
erst neun Jahre alt.“ — Welche Tragik der Armut
darin lag! Das goldhaarige Mädchen sagte Aehn-
liches zu dem armen Herrn, der sie begleitete, dann
tröstete sie die große Kleine.

„Verlaß dich darauf, du bekommst morgen von
mir eine wunderschöne Puppe — sage mir nur, wie
du heißt, damit ich sie dir schicken kann.“

„Ich heiße Etty.“
„Und wie weiter?“
„Weiter? — Das Kind sah sie verwirrt an, es ver-

stand noch nicht, daß jedem Vornamen auch ein Vater-
namen folgen muß. Das schöne Mädchen fühlte das
und brach rasch ab, indem sie das Haar des Kindes
streichelte, welches straff hochgekämmt, sich gegen alle
Disciplin auf der Stirne und im Nacken in kleinen
Locken kräufelte.

„Also morgen erhält die schwarze Etty eine wunder-
schöne Puppe.“ — Die Kleine sah sie mit verzückten
Augen an.

„Und sie muß so lange goldene Haare haben wie
Sie, Fräulein, und sie soll auch so heißen wie Sie
heißen, Fräulein — heißen Sie Marie?“

„Nein, Kind, ich heiße Adah. Weßhalb glaubst
du denn, daß ich Marie heiße?“

„Weil Sie so schön und gut aussehen, wie die
heilige Jungfrau,“ sagte Etty naiv, „aber Adah ist
auch ein wunderschöner Name.“

Herausströmende Gäfte und Waisenfinder brachen
das Gespräch ab. — Am folgenden Morgen aber er-
hielt Etty die angekündigte Puppe, und sie war stumm
vor Entzücken, als sie das blondlockige Wachsigürchen
der Hülle entnahm, und ihre Puppe Adah blieb ihr
heiliges Besitztum, noch bis in die Zeit hinein, wo
die Tändelei der Kindheit längst der herben Arbeit
gewichen war.

Die goldhaarige Taufpathin Adah sah sie nie wieder,

gierung unterhandelte ohne Erfolg mit dem Oberst Schaffarik wegen Uebernahme des Portefeuilles.

Die griechische Regierung, welche nach wie vor bemüht ist, die übertriebenen Meldungen über die Vorgänge in Korfu auf ein gerechtes Maß zurückzuführen, läßt in einem officiösen Athener Telegramm versichern, daß Dank der Energie des neuen Präfecten eine erhebliche Beruhigung eingetreten sei; sämtliche Juden hätten ihre Geschäfte am Montag wieder aufgenommen.

Portugal. Die Bildung eines neuen Ministeriums in Portugal begegnet angesichts der finanziellen Verwirrung großen Schwierigkeiten. Der König hatte den Grafen San Januario mit der Zusammenlegung des neuen Cabinets betraut, die Bemühungen des Grafen sind jedoch gescheitert, so daß er verzichtet hat. Darauf ist Serpa Pimentel vom Könige mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt worden; auch er soll bisher wenig Glück gehabt haben. Unter diesen Umständen glaubt man, daß das bisherige Ministerium zur Zurücknahme seines Abschiedsgesuchs veranlaßt werden und die Regierungsgeschäfte weiter führen werde.

Frankreich. Der Justizminister erließ am Pfingstheiligabend das Begnadigungsdecret für die 80 wegen der Unruhen gelegentlich der Kaiserfeier Verurtheilten, worunter 10 wegen der Unruhen in Jourdies, 20 wegen der in Paris.

Belgien. Die Lage im belgischen Streifgebiet hat sich in den letzten Tagen nicht verändert. Unruhen sind weder in Brüssel noch in den Kohlenbecken mehr vorgekommen. — Dem Berliner socialdemokratischen Parteiorgan „Vorwärts“ wird über den Ausstand in Belgien geschrieben: „Die Streiks sind nicht so regel- und planlos, wie es den Anschein hat. Die verschiedenen Arbeitergruppen und Arbeiterorganisationen lösen einander im Streiken ab, so daß keine sich völlig erschöpft und die Bewegung doch im Fluß bleibt.“

Amerika. Wie die Pariser Vertreter der chilenischen Congresspartei erfahren haben, sei vom Präsidenten Balmaceda ein Austausch der Gefangenen beantragt worden; die Congresspartei habe darauf erwidert, sie sei bereit, den Antrag anzunehmen, wenn seitens Balmaceda's auch alle auf bloßen Verdacht verhaftete Bürger freigelassen würden und Balmaceda sich ferner verpflichte, keinen Bürger mehr zu behelligen. Den Vertretern der Congresspartei ist weiter eine Meldung zugegangen, wonach der Handel vollständig daniederliege und Balmaceda sich in Geldverlegenheit befinde.

Sien. In den chinesischen Hafenstädten finden häufig Tumulte gegen die Europäer statt. So wird von vergangener Woche aus Schanghai berichtet: Nachdem der chinesische Pöbel die katholische Kirche völlig in Trümmer gelegt hatte, stürmte er das Quartier der Zollbeamten und steckte es in Brand. Das Gebäude war bald dem Erdboden gleich. Dann kam das englische Consulat an die Reihe, welches erst geplündert und dann gleichfalls in Asche gelegt wurde. Der Consul und dessen Gattin hatten zum Glück rechtzeitig eine Warnung erhalten und sich, als Chinesen verkleidet, geflüchtet. Der Consul soll aber doch später von den Aufreihern verwundet worden sein. Nach den letzten Nachrichten ist die Ruhe jetzt in Wuhu wieder hergestellt.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 20. Mai. Am Montag, den 1. Juni beginnt an hiesiger Navigationschule ein neuer cursus

für Steuerleute auf großer Fahrt. Anmeldungen nimmt Herr Dr. Behrmann entgegen.

Die gestern im Hotel Hufstele stattgehabte Abtanzfeier der Schüler des Herrn Osterwind und der nachfolgende Ball für Erwachsene waren sehr gut besucht.

Die hiesige Bark „Anna Ramien“, Capitain Köhne, ist dieser Tage von Capstadt (rasch) nach Adelaide angekommen.

Laut Telegramm des Capitains Köhne aus Adelaide ist die hiesige Bark „Anna Ramien“ nach Capstadt, mit Wahl nach Europa, befrachtet.

Hiesige Bark „Aguistina“, Capitain Schumacher, ist in Liverpool für 2125 £ verkauft.

Das schönste Schlinggewächs zur schnellen Bekleidung von Lauben, Mauern, Sommerhäuschen, Veranden, Baumstämmen, Bogengängen, Fenstern Gittern, Eingängen etc. ist der japanische Hopfen (*Humulus japonicus*). Der Japanhopfen ist zwar nur einjährig, besteht aber sonst im höchsten Maße diejenigen guten Eigenschaften, die eine Schlingpflanze empfehlenswerth machen. Er wächst so schnell und hoch wie kein anderes Schlinggewächs, in kurzer Zeit erreichen seine zahlreich verzweigten Triebe die Höhe von 7 bis 8 Meter, reich bedeckt mit schön geforneten Blättern, die von der Erde bis in die Spitze stets üppig grün bleiben und weder durch widriges Wetter, noch durch Insecten irgendwie beeinträchtigt werden. Ganz besonders empfiehlt sich derselbe durch seine außerordentlich leichte Cultur, da man die Samen im Frühjahr nur an die diesem Hopfen zugedachte Stelle zu säen und zu dicht aufgegangene Pflänzchen soweit zu verziehen braucht, daß die verbleibenden 30 cm voneinander eiserner sind. Im Sommer erscheinen die kleinen, zierlichen, wohlriechenden, dem Hopfen ganz ähnliche Kräutchen, die in unzähliger Menge wie kleine Glöckchen herunterhängen, ein entzückender lieblicher Anblick! Am effectvollsten stellt sich diese Schlingpflanze dar, wenn man sie an pyramidenförmig zusammengestellten Stangen emporklettern läßt. Auch eignet sich der Japanhopfen besonders für Töpfe, wo er in überraschend schneller Weise ganze Fenster dicht mit Laub überzieht und ganze Stodwerke kräftig in die Höhe wuchert. Frischen Samen dieser interessanten Schlingpflanze mit genauer Culturangabe versendet die Portion zu 60 Pfg. und 1 Mk., sowie 10 andere interessante Sorten Schlingpflanzen von jeder 1 Portion für Mark 2.— die Vereins-Centrale Frauendorf, Post Wilshofen in Niederbayern.

Wahre Freundschaft, hört man oft klagen, ist so selten zu finden. Bald fehlt dort, wo wir sie suchen die Uneigennützigkeit oder die Verschwiegenheit, oder der Rath der „Freundin“ wird uns ungerufen oder im Uebermaß zu Theil. Ich habe aber — so schreibt eine junge Frau — eine tadellose Freundin gefunden. Sie ist immer bei mir, ohne sich jemals aufzudrängen. Sie ist treu wie Gold, weigernüßig und verschwiegen und ihr Wissen in Familien-, Haus- und Wirtschaftsangelegenheiten erscheint fast unbegrenzt, denn bisher ließ sie mich niemals ohne Rath. Und diese liebe Freundin ist „Fürs Haus“. Diese praktische zu Dresden erscheinende Frauenzeitung kann durch jede Buchhandlung oder Postanstalt für nur 1 Mk. vierteljährlich bezogen werden. Probenummern sind von der Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Dresden kostenlos zu beziehen.

Wrafe. (Kriegerfest.) Die Reihenfolge der Vereine im Festmarche des am 14. Juni hier stattfindenden Bundesfestes ist durch das Loos wie folgt bestimmt:

1. Gghorn-Wahnbeck, 2. Langwarden-Tossens, 3. Sternburg, 4. Oldenburg (Rampfenossen), 5. Barel (Kameradschaft), 6. Seppens, 7. Wildeshausen, 8. Betel, 9. Zahrenberg, 10. Edemecht, 11. Bedtha, 12. Oldenburg (Stahl und Land), 13. Gandersee, 14. Lohne, 15. Schornfel, 16. Delmenhorst (Reserve- und Landw.), 17. Scharfens, 18. Burbare, 19. Stuhr, 20. Marienfel-Sandw., 21. Landwülfen, 22. Oldenburg (im Osten v. Landgemeinde), 23. Augustine-Hofel, 24. Neuenkirchen, 25. Neuenburg, 26. Bockhorn, 27. Dvelgöme, 28. Stollhamm, 29. Feder, 30. Apen, 31. Oldenburg (im Westen der Landgemeinde), 32. Rodenkirchen, 33. Coerster, 34. Barel (Rampfenossen- und Kriegerv.), 35. Bürgerfelde, 36. Oldenbrock, 37. Oldenburg (Landgemeinde), 38. Kleverns, 39. Schwanden, 40. Atens (Germania), 41. Blexen, 42. Sillenfelde, 43. Cloppenburg, 44. Gohwarden, 45. Bant (Veteranen), 46. Raffede, 47. Seefeld, 48. Neucende, 49. Wardenburg, 50. Bant (Kriegerverein), 51. Großenmeer, 52. Sengwarden, 53. Hooftel, 54. Hude, 55. Brafe (Rampfenossen), 56. Oldenburg (v. d. Heil.-Geist-Thor), 57. Rüsterfel, 58. Hölle, 59. Warfeth, 60. Gruppenbühen, 61. Moorreen, 62. Zwischenahn, 63. Elsfeth, 64. Hatten, 65. Waddenwarden, 66. Lönigen, 67. Affum, 68. Fedderwarden, 69. Hasbergen, 70. Westerfelde, 71. Delmenhorst (Kriegerverein), 72. Schwei, 73. Hammelwarden, 74. Dhmfelde, 75. Huntlosen, 76. Berne, 77. Abthausen, 78. Sagerland, 79. Atenech-Bardenwick.

Der Kriegerverein Brafe führt und schließt den Zug.

Delmenhorst, 20. Mai. Zu der am Montag Nachmittag in Braues Hotel stattgefundenen Versammlung des Oldenburgischen Landeslehrervereins waren 56 Abgeordnete erschienen. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß im verfloffenen Jahre die Lehrvereinskasse eine Einnahme von 939, eine Ausgabe von 936, die Lieberbuckkasse eine Einnahme von 7394, eine Ausgabe von 4258 und die Schreibkassette eine Einnahme von 5067 und eine Ausgabe von 4394 A ergeben hat. Der Reingewinn aus der Lieberbuckkasse fließt dem Bestallzverein zu. Nach längerer Berathung wurde beschlossen, den Beitrag zum Lehrerverein von 50 s auf 1 M zu erhöhen, sowie 2500 M aus der Schreibkassette an den Bestallzverein zu überweisen. — Um 8 Uhr begann der Commers, der überaus zahlreich, auch von Nichtlehrern, besucht war. Der hiesige Männergesangsverein wie auch verschiedene einzelne hiesige Herren trugen durch Beiträge viel zum guten Gelingen desselben bei. — Am Dienstag, wurde im Saale des Schützenhofes die allgemeine Landes-Lehrerverammlung abgehalten, die von etwa 180—200 Lehrern besucht war. Vorträge hielten die Herren Dr. Henning-Delmenhorst über „Sichte und seine Verdienste um die Pädagogik“, Grape-Lehmken über „Fachaufsicht“ und Osterloh-Elmendorf über „die Ziele des Rechenunterrichts“. Die nächste Versammlung findet in Oldenburg statt.

Oldenburg, 19. Mai. Aus dem Abendzug Leer-Oldenburg fiel in der Nähe der Station Zwischenahn während der Fahrt gestern ein Arbeiter heraus. Der alsbald eingetroffene Arzt konstatarie, daß der Arbeiter, abgesehen von einer geringfügigen Hautabschürfung einiger Finger, äußere Verletzungen nicht erlitten hatte. Da die eingetretene Bewußtlosigkeit des Verletzten deren Ursachen mit Bestimmtheit gestern nicht festgestellt werden konnten, aber anhielt, so wurde derselbe in das hiesige Rinkshospital überführt und hier in weitere Behandlung genommen.

doch gedachte sie ihrer in Dunkelheit, im Wachen und im Traum. Jene war ihre Schutzpatronin, ihre Heilige — dieses heimathlose Waisenkind, welches für niemand zu beten hatte, vergaß niemals den Namen Adah in ihr tägliches Gebet einzuschließen.

Darüber waren Jahre vergangen und Etty eine wahre Niemin geworden. Aber so robust und unziert ihr Aeußeres, so weich und echt weiblich war ihr Gemüth. Dabei war sie ein hübsches Mädchen mit ihren schwarzen Augen und dem welligen Haar, nur das ungewöhnliche Maß ihrer Ercheinung isolirte sie von dem landläufigen Begriff: Schönheit.

Es war das Prinzip der Anstalt, keines der Waisensmädchen vor dem vollendeten sechzehnten Jahre zu entlassen. Vom vierzehnten Jahre bis zu dieser Zeit lernten sie die Pflichten einer Dienstmagd im Hause, — auch mit Etty hatte man keine Ausnahme gemacht. — O'Neill, der als oberster Patron des Waisenhauses hin und wieder einen Rundgang durch das Ganze machte, fragte denn auch, als er Etty in ihrer überragenden Größe gewahrte, ob dieses Mädchen nicht alt genug sei, eine Stellung anzunehmen. Die Antwort, daß sie noch nicht 16 Jahre zähle, überraschte ihn, er behielt sie im Gedächtniß, undenkbar fast, als ob alles Außergewöhnliche dazu da sei, ihm zu dienen und sich seinen Befehlen zu stellen.

Etty nun war ihm eingefallen, als er einer robusten Wärterin für seine Frau bedurfte, und hierher, nach dem Hause der Grauen Waisen, lenkte er am Spätnachmittag seine Schritte. Wohl wollte er seine Frau zu Doctor Martigny bringen, aber selbst dort sollte eine zuverlässige weibliche Person, seine Creatur, zu ihrer Bedienung und ihrem Schutz bleiben. Ob Dargan O'Neill die Gerüchte von Mord und Verbrechen, die man Martigny nachsagte, glaubte, war fraglich, aber er kannte dessen Don Juan-Natur und Schmärmerei für schöne Frauen. In dieser Beziehung traute er ihm Sünden bis zum Verbrechen zu — und die Unsanktheit der Anstalt war gefährlich. Besser, ihr eine zuverlässige, riefenstarke Wärterin geben, die nicht nur seine Frau, sondern allenfalls auch den Arzt überwältigen konnte.

Es schlug sechs Uhr, als O'Neill läutete, der Portier zog die Schür und salutirte, als er die Uniform gewahrte. — O'Neill fragte nach der Vorsteherin. Die Dame war sogleich mit Freunden bereit, ihn zu empfangen, und seine Frage, ob Etty als Dienerin bei seiner armen Frau eintreten könne, fand eifrige Bejahung.

Die sensationelle Nachricht, daß Frau Adah O'Neill, die schöne Goldse, am Abend vorher fast ein Opfer der Flammen geworden wäre, der Nord ihres populären Vaters, das Verbrechen ihres Veters, war wie ein Lauffeuer von allen Zeitungen verbreitet, auch bereits

in dies stille Haus der Darmherzigkeit gedrungen. Man mehr als alles hatte der Schluß dieses Dramas die Herzen bewegt: Der Irrenin, dem das arme Opfer aller dieser Verbrechen anheimgefallen.

„Ich möchte das Mädchen gleich mitnehmen,“ sagte O'Neill, „wollen Sie das nöthige veranlassen.“

Die Oberin Kingelle und besah, daß man Etty Freitag herbeirufe. — „Es ist der Name, den sie von der Anstalt erhalten hat, sie wurde an einem Freitag aufgenommen — es war ein so zartes, reizendes Kind, man hätte niemals vermuthet, welche Niemin aus ihr würde. Aber Sie haben eine gute Wahl in jeder Beziehung getroffen, Sie, es ist ein leuchtames, gehorames Gemüth in dem Mädchen.“

„Wer die Eltern waren, weiß man also nicht?“ fragte O'Neill, um keine persönlichen Fragen aufkommen zu lassen.

„Nein, sie wurde auf der Straße gefunden, es scheint, die Eltern sind gestorben — sie weinte nach Papa und Mama — ich glaubte auch zuerst, daß sie den Namen ihrer Eltern wisse, denn sie wurde angefaßt voll, wenn man sie dringend fragte, — aber es ist doch wohl nicht anzunehmen, daß ein so junges Mädchen fünf Jahre alt, konsequentes und bewußtes Schweigen bewahrte — jedenfalls ist sie eines unserer besten Kinder.“

Obenburg. Der Wiederaufbau des Thurmhelms erleidet, wie der „R. A.“ schreibt, eine unliebsame Verzögerung. Erst am letzten Sonnabend sind die erforderlichen Bedingungen u. s. w. bei der Thurmcommission eingegangen. Herr Architect Borgeann ist der Ansicht, daß der Bau in diesem Jahre wohl bis zur Vericalung des Thurmhelms fortgeführt werden könne. Der Kirchenrat hat es aber bedenklich, den Thurm in einem unfertigen Zustande den Winter überdauern zu lassen und beschloß, in diesem Sommer vom Bau abzusehen, die Vorarbeiten aber dergestalt zu fördern, daß im nächsten Jahre der Bau zeitig begonnen und zur rechten Zeit beendet werden kann. — Eine Reihe von Gerüchten über den Verbleib des jetzt auch schriftlich verfolgten Wirths Schröder gehen durch die Stadt. Nach einem derselben sollte man seine Leiche im Wildenloh an einem Baum hängend gefunden haben, doch ist diesem Gerüchte, wie allen andern noch wohl kein Glauben zu schenken.

Westha, 15. Mai. Das Birkenwild scheint sich hier in den letzten Jahren stark vermehrt zu haben. Zu der Gegend von Bockern sollen in der Balzzeit nicht weniger als 35 Hähne beobachtet sein. Geeignete Waldungen finden sich im Münsterlande vielfach in Menge. Birken, niederes Gesträuch, Haldekraut und Ginster bieten passenden Schutz. Knospen und Samen der Birken und Nadelböhler, Waldbeeren und Gewürm hinreichende Nahrung. Die Birkenwildjagd dürfte hier demnach eine Zukunft haben. (B. 3.)

Friesoythe, 19. Mai. Eine betrieblende That der Kohlgit erregt die Gemüther. Ein junger Mann wurde gestern Nacht auf der Straße von einem Messerhieb den derartig am Kopf verwundet, daß er zusammenbrach und von seinen Begleitern sofort zum Arzte geschafft werden mußte. Die Verletzung soll nicht unbedenklich sein. Ein der That Verdächtiger wurde bereits zur Haft gebracht. (D. 3.)

Vermischtes.

Bremen. Die Section des ermordeten Seefe, welche am Sonnabend Nachmittag durch Gerichtsarzt Dr. Hoken und Polizeiarzt Dr. Dreier im Krankenhaus vollzogen wurde, fand in Gegenwart des Amtsrichters Dr. Arnold, des Gerichtsschreibers Dr. Thulefius und des Ersten Staatsanwalts Rapp statt. Als die Mörderin an die Leiche geführt war und die geistlichen Fragen, ob sie den Ermordeten kenne und ob sie ihm die tödtlichen Wunden beigebracht habe, bejaht hatte, wollte sie sich über den Sarg werfen, wurde aber daran verhindert und durch einen Schutzmann abgeführt und wieder zum Deputationshause gebracht. Ehe die Ziffer die Leiche gesehen, hatte sie im Capellenraum warten müssen, wo auch bereits der Sarg für die väterliche Aufnahme der Leiche bereit stand. Die Wartende zeigte sich sehr erregt, kniete am Sarge nieder, als ob sie bete und unwanderte dann ruhlos den Sarg, in dem sie bereits die Leiche vermuten mochte.

Hamburg, 16. Mai. Der Hamburger Bürger Heinrich Schmitzky nebst Gattin hat den Hamburger Senat zum Erben seines viele Millionen betragenden Vermögens eingesetzt mit der Bestimmung, daß dasselbe zur Errichtung eines Asyls für unverheiratete evangelische Damen, insbesondere alte Lehrerinnen verwendet werden soll.

Halle, a. S. Ein bemerkenswerthes Urtheil hat die dritte Civilkammer des hiesigen Landgerichts

gefällt. Der Kriegerverein zu Wanzleben hatte den dortigen Gastwirth Eppold wegen Zugehörigkeit zur Socialdemokratie ausgestoßen, und Eppold klagte auf Aufhebung dieses Beschlusses, indem er seine Zugehörigkeit zur Socialdemokratie bestritt. Der Gerichtshof erkannte dahin, daß er der Ueberzeugung sei, daß ein Socialdemokrat aus Kriegervereinen ausgeschlossen werden müsse. Bezüglich des Klägers sei aber nicht bewiesen, daß er zur socialdemokratischen Partei gehöre, und deshalb sei sein Anschluß aus dem Kriegerverein ungerechtfertigt.

Meß. Die Nachricht, daß der Mörder des Oberlieutenants Praeger sich nach Amerika eingeschifft habe, scheint ein bloßer Schachzug der hiesigen Staatsanwaltschaft gewesen zu sein, bestimmt, den Mörder sicher zu machen. Die Polizei war dem Mörder von Anfang an auf der Spur und wußte, daß er sich im Großherzogthum Luxemburg aufhalte. Der hiesige Geheimpolizist traf schon am Tage nach der Mordthat in Luxemburg ein, und ihm ist es zu danken, daß der Mörder Uebing in dem Orte Hollerich verhaftet werden konnte. Uebing hatte sich in Hollerich als Knecht verdingt. Die Kleider seines Opfers fand man nicht mehr bei ihm vor, wohl aber trug er die Wäsche und die goldene Uhr des Oberlieutenants Praeger. Angehts dieser Beweisstücke war an ein Leugnen nicht zu denken, und Uebing räumte dann auch ohne weiteres ein, daß er der Mörder sei. Die Auslieferung des Mörders dürfte bald erfolgen.

Heidelberg, 18. Mai. Einer der tapfersten Soldaten des Feldzuges 1870/71 ist dieser Tage in Heidelberg in der Privatklinik des Herrn Professors Czerny operirt worden; es ist dies der Fabrikant A. H. Martin aus Neustadt a. d. S., geboren in Sulzbach bei Saarbrücken. Derselbe machte den ganzen Feldzug freiwillig bei der 1. Compagnie des Hohenzollernischen Infanterie-Regiments Fürst Anton von Hohenzollern Nr. 40 mit. Er ließ sein damals junges Geschick im Stich und meldete sich bei seinem früheren Truppentheil, obgleich er damals, als ausgewandert nach Bayern, zum Militärdienst nicht herangezogen werden konnte. Er machte am 2. August in seiner Heimath das Gefecht bei Saarbrücken mit; am 6. August in der Schlacht bei Spichern führte er den Schützenzug der 1. Compagnie und war der erste, trotz drei erhaltener Schüsse, welcher die Spicherer Höhe erreichte, wofür er mit dem Eisernen Kreuz 2. Classe decorirt wurde. Bei den Schlachten um Meß sowie bei der Belagerung dieser Festung zeichnete er sich öfters aus. Bei diesen Gelegenheiten kamen ihm seine Kenntnisse der französischen Sprache sowie seine Bekanntschaft mit jener Gegend sehr zu statten. Für die Verdienste erhielt er die Hohenzollernsche Verdienst-Medaille mit goldenen Schwertern am Ringe. Am 3. Januar war die Schlacht von Bapaume. Ueber die dabei erfolgte Erstürmung des Ortes Tavriev lesen wir in dem neuen Fahnen- und Standartenbuch, welches auf Wunsch des alten Kaisers Wilhelm I. nach vierjähriger Arbeit vom Kriegsministerium herausgegeben ist, Seite 454 und 455: „Der Feind war auf 50 Schritte an die Fahne (Fahne des 1. Bataillons vom 40. Regiment), einzelne Leute, darunter ein Officier, auf noch kürzere Entfernung herangekommen. Da trat plötzlich bei denselben ein Stößen ein. Die Gefahr, in welcher die Fahne schwebte, erkennend, hatte nämlich Unterofficier Martin sich dem fluthartig daher strömenden Feind entgegengeworfen.“ Wörtlich sagt in dem Be-

richt das Kriegsministerium: „Den Antriebe zu dem Vorstoß hatte hauptsächlich Unterofficier Martin dadurch gegeben, daß er sich mit den Worten: „Vorwärts Kameraden! Surrah! Drauf!“ mit dem Kolben zuerst dem Feinde entgegenstürzte. In diesem mörderischen Handgemenge mochten selbst die französischen Bajonette den wichtigen Kolbenhieben des Herrn Martin nicht bekommen. Nachdem das kleine Häuflein seiner Mannschaft gefallen, konnte man ihm nur dadurch beikommen, daß man ihn zusammenschob, und bewußtlos brach er schließlich zusammen. Von diesen Geschossen wurden nun jetzt von Herrn Professor Czerny zwei Stücke aus dem Rücken dieses braven Soldaten geschritten, nachdem derselbe in den letzten Jahren durch häufiges Anschwellen des Rückens gehörig zu leiden hatte. Das Regiment nennt jenen Tag in seinem Tagebuch einen hohen Ehrentag; die Fahne war gerettet, das Bataillon frei und konnte zur Hauptentscheidung der Schlacht beitragen. Der Kaiser verlieh unter ganz besonderer Anerkennung dem braven Unterofficier Martin das Eisene Kreuz 1. Classe. Wünschen wir, daß die Entfernung des fremden Bleies nun die Gesundheit des braven Mannes kräftigen und stärken möge, sodas derselbe sich seiner wohlverdienten Anerkennung und Ehre in ungetrübter Keiterkeit und voller Lebenslust erfreuen kann.

Schneidiger Pfarrer! In der „Köln. Ztg.“ liest man folgendes Betrachtsgeuch: „Heirath! Ich suche für meinen Bruder, einen jungen evangelischen Pfarrer von gebiegener Herzens- und Geistes-Bildung und angenehmem schneidigen Aeußern, eine passende Lebensgefährtin. Da er jedoch kein wesentliches Vermögen besitzt, müßte die junge Dame selbst etwa 50 000 M. haben u. s. w.“

Seidenstoffe (schwarze, weiße und farbige) v. 95 Pfg. bis 18.65 v. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — versch. roben- und silberweiße porto- u. collifrei das Fabricat-Depôt **G. Henneberg** (R. u. S. Solfiel.) Zürich. Muster umgehend. Doppelpost Briefporto nach der Schweiz.

Heilung der Schwerhörigkeit.

Taubheit und Ohrengeräusche ohne Berufsstörung Eine illustrierte Abhandlung (in deutscher Sprache) über Schwerhörigkeit, Taubheit und Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Berufsstörung. Herr Pfarrer D. H. W. Harlock in Milton-unter-Wyehwood, England, schreibt: — „Alle Gehörleidende sollten diese Methode versuchen, es ist die allerbeste und hat mir vortheilhafte Dienste geleistet.“ Portofrei 50 Pfg., 30 Kr. (3. W.), 60 C. Van Vera & Co. Verleger, 22, Warwick Lane, London, E.C.

Oesterreichische 100 Fl.-Loose von 1864. Die nächste Ziehung findet 1. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 20 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **Mark 0,50** pro Stück.

Schwaeser.

Bremerhaven	Eisfeth	Begefad
21. Mai 12.01 M. Nm.	2.07 M. Nm.	2.47 M. Nm.
22. Mai 12.20 M. Nm.	2.26 M. Nm.	3.06 M. Nm.

Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 19. Mai, Morgens 7 Uhr, 0,23 m unter Null.

Es klopfte, eine Unterlehrerin führte Etty ein. Diese armen Kinder haben keinen eigenen Willen; sagt man ihnen, daß sie gehen müssen, so gehen sie in stummem Gehorsam, ohne daß sie Rechenschaft erwarten oder erhalten.

„Etty,“ sprach die Oberin, „dieser Herr hat eine kranke Frau, welcher Gott hoffentlich Genebung verleihen wird. Wir setzen das Vertrauen in dich, gewissenhaft ihre Dienerei zu werden, und alles zu ihrem Besten zu thun. Du wirst jogleich mit Herrn D'Neill fahren, packe schnell deine Sachen und sage deinen Saalschwestern Adieu.“

Etty neigte stumm den dunklen Kopf und ging. Ein Schmerz zog durch ihre Seele, für den sie sich keine Rechenschaft geben konnte. Daß sie ein paar Wochen vor der Zeit, und so plötzlich, aus diesem Hause scheiden mußte, konnte es nicht sein. Die meisten anderen Mädchen gingen ja gern in die Welt hinaus, von der sie so selten einen Schimmer gesehen — aber Etty fühlte, es war doch die Heimath, die sie verlassen mußte, und so manches Kind, welches ihr weiches Herz liebgewonnen.

Ihre Altersgenossinnen hingen sich mit Küffen und Thränen an sie, als sie ihnen nun Lebewohl sagte, dann halfen sie ihr schnell die kleine Kiste packen, welche die ärmlichen Kleider der Waise aufnahm, Gebetbücher

und eine Bibel war das einzige, was sie außerdem besaß, und dann noch einen Gegenstand, sorgfältig in Watte eingepackt und in einer Pappschachtel verwahrt: eine hübsche blonde Wachsoppe.

In fünf Minuten war es geschehen, Etty band ihr Tuch um die Schultern und legte den kleinen Hut auf ihr schwarzes Haar, — zwei andere Waisen trugen die kleine Kiste, die einem Kindersarg ähnelte, zum Portier hinab, der eine Droschke anrief und Herrn D'Neill sagen ließ, der Wagen warte.

Da wieder Schnee vom Himmel rieselte, befohl Herr D'Neill dem Mädchen, welches zum Aufsteigen hinaufsteigen wollte, sich in den Wagen hineinzusetzen, dann folgte er. Zwar gehörte er selbst zu den großen stattlichen Männern, dennoch überragte Etty ihn um Kopfeshöhe; sie stieß sitzend fast an den Fond der Droschke. D'Neill lächelte, als er ihren deshalb gesenkten Kopf bemerkte.

„Sie sind noch nicht sechzehn Jahre — wenn Sie noch ein wenig so mit Wägen belibiden, können Sie sich als Nestu für Geld sehen lassen,“ scherzte er, ihm lag daran, sie zutraulich zu machen, um sie ganz zu beherrschen, und junge Mädchen gewinnt man sicherer mit Güte, als mit Strenge. — Aber sie grübelte diesen Worten nach, ohne sie zu verstehen, — was wußte dies weltfremde Waisenkind von Schaustellungen lebender

Menschen und ihrer Bezahlung dafür. — Das Rasseln des Wagens machte ein weiteres Gespräch unthunlich. — Etty saß stumm auf dem Rücksitz, die Hände gefaltet — es stürmte draußen, das Wasser der Liffey floß dunkel und lautlos dahin — als sie über die mächtige Brücke fuhren, polterte es, als würde man Schollen auf einen Sarg.

Noch ein paar Minuten, dann hielt der Wagen vor der Townhall, hier stiegen sie aus. Der Chef führte das schone junge Mädchen durch die lange Reihe von Polizisten, die stramm vor ihrem Oberherrn Honneurs machten — er wollte ihr imponiren, um sie gefügig zu machen, — dann ließ er sie hinter sich in sein Privat-Bureau eintreten. Sie zitterte vor Kopf bis zu Fuß, ihr wurde klar, daß er ein mächtiger Mann war. Er gab ihr Zeit, dies nachzufühlen und zählte etwas Geld auf den Schreibtisch.

„Sehen Sie hier, Etty, dies ist eine Vorauszahlung, damit sie sich etwas Garderobe anschaffen können — Sie scheinen nur sehr wenig zu besitzen, dazu können Sie den morgigen Vormittag benutzen, jetzt will ich Sie zu meiner Frau führen — mein Haus liegt dicht nebenan. Vorher aber empfangen Sie meine Instruktion, für die Zeit, die Sie meine arme Frau noch in meinem Hause bedienen werden — später begleiten Sie dieselbe in eine Heilanstalt — doch davon später mehr.“ (Fortf. folgt.)

Bei der im Laufe des Monats April d. J. stattgehabten Nachführung von Stieren im Stierführungsverbande Elsfleth sind:

- a. angeköhrt:
1. der Stier des Joh. Böning zu Dalsper, 1 Jahr 3 Monate alt, schwarzbunt.
 2. der Stier der Wwe. Grube doselbst, 1 Jahr 2 Monate alt, schwarzbunt.
 3. der Stier des Carl Bunnemann zu Kühlen, 1 J. 3 Mon. alt, schwarzbunt.
 4. der Stier des Reinh. Düken zu Moorseite, 1 Jahr 1 Mon. alt, schwarzbunt.
 5. der Stier des Fr. Freese zu Kühlen, 1 Jahr 3 Monate alt, schwarzbunt.
 6. der Stier des Wihl. Cordes zu Eienen, 1 Jahr 2 Monate alt, schwarz mit weißen Beinen.
 7. der Stier des E. G. Battermann zu Oberbe, 1 Jahr 1 Monat alt, weißbunt.

- b. abgeköhrt:
1. der Stier des Gerh. Stähler zu Neuenhof, 1 Jahr alt, schwarzbunt.
 2. der Stier des Hinr. Bolte zu Nordermoor, 1 Jahr alt, schwarzbunt.
 3. der Stier des Hera. Suhr zu Neuenhof, 1 Jahr alt, schwarz mit weißen Beinen.
 4. der Stier des Hinr. Vogelsang zu Nordermoor, 1 Jahr 7 Monate alt, schwarzbunt.
 5. der Stier der Wwe. Schildt zu Bardenfleth, 1 Jahr 3 Monate alt, schwarzbunt.
 6. der Stier des Hinr. Meier zu Bardenfleth, 1 Jahr 3 Mon. alt, schwarzbunt.
 7. der Stier des Aug. Büsing zu Nordermoor, 1 Jahr 7 Monate alt, schwarz mit weißen Beinen.
 8. der Stier des H. D. Koopmann zu Lichtenberg, 1 Jahr 4 Monate alt, schwarz mit weißen Beinen.
 9. der Stier des Carl Bunnemann zu Kühlen, 1 Jahr 3 Mon. alt, schwarzbunt.
 10. der Stier desselben, 1 Jahr 1 Mon. alt, schwarzbunt.
 11. der Stier des Joh. Hayen zu Gellen, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarzbunt.
 12. der Stier des Georg Sofath zu Campe, 1 Jahr 10 Monate alt, schwarzbunt.
 13. der Stier des Friedr. Haase zu Niederort, 1 Jahr 2 Monate alt, schwarzbunt.
 14. der Stier des Reinh. Düken zu Altdorf, 1 Jahr 2 Monate alt, blauschimmlich.
 15. der Stier des Heinr. Stegle zu Niederort, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarzbunt.
- Ant Elsfleth, 1891, Mai 6.
Suchtinga.

Gras-Verkauf auf der Mühlenplate.

Elsfleth Am Freitag, den 22. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr, soll der diesjährige Zmalige Grasschnitt auf der Mühlenplate an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Liebhaber einladet

C. Borgstede. Auct.

Vorbereitungs-Anstalt für die

Postgehülsen-Prüfung Kiel, Ringstr. 55.

Sunge Leute werden sicher vorbereitet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich das volle Pensions- und Unterrichtsgeld zurück. Bisher bestanden 870 meiner Schüler die Prüfung, im letzten Quartal allein von 147, die zur Prüfung gestellt, 140. Stete Aufsicht, sehr tüchtige Lehrkräfte und gute Pension. Jetzt 570 Schüler hier. Das genaue Alter ist anzugeben.

Kostenfreie Auskunft durch J. G. F. Fiedemann, Dir.

Oldenburgische Staatsbahn.



Vom 1. Juni d. J. an werden die Arbeiterzüge auf der Strecke Oldenburg-Nordenham in folgendem veränderten Fahrplan gefahren:

Täglich mit Ausnahme der Sonntage:

Ort	Abfahrt	5.02 Morgens
Brake	5.02	Morgens
Golzwarden	5.09	"
Sirwürden	5.17	"
Nodenkirchen	5.23	"
Kleinenfiel	5.33	"
Großenfiel	5.40	"
Nordenham	Ankunft 5.44	"
Nordenham	Abfahrt 7.29	Abends
Großenfiel	Ankunft 7.33	"
Kleinenfiel	7.40	"
Nodenkirchen	7.50	"
Sirwürden	7.55	"
Golzwarden	8.05	"
Brake	8.10	"

Nur Sonntags:

Ort	Abfahrt	9.00 Abends
Oldenburg	9.00	Abends
Wüfing	9.15	"
Hude	9.40	"
Neuenloop	9.48	"
Berne	9.55	"
Elsfleth	10.09	"
Hammelwarden	10.18	"
Brake	10.32	"
Golzwarden	10.38	"
Sirwürden	10.45	"
Nodenkirchen	10.52	"
Kleinenfiel	11.00	"
Großenfiel	11.05	"
Nordenham	Ankunft 11.10	"

Arbeiter-Wochen- bezw. Rückfahrarten haben vom 1. Juni an nur Gültigkeit in folgenden Zügen:

I. An Werktagen:

1. Für Arbeiter ab und nach Stationen Brake-Nordenham nur in vorstehenden Arbeiterzügen;
2. Für Arbeiter ab und nach Stationen Hammelwarden bis Hude in den Zügen 7.10 Morgens von Hude nach Nordenham und 7.19 Abends von Nordenham nach Hude.

II. An Sonntagen:

Für sämtliche Arbeiter nur in dem vorgenannten Sonderzuge 9.00 Abends von Oldenburg nach Nordenham, Oldenburg, den 14. Mai 1891. Großherzogliche Eisenbahn-Direction.

Wo gewinnt man jedes Mal? Bei Mindus & Marienthal!

Seit am 4. November konnten wir unseren Kunden das große Loos mit

200,000 M.

anzahlen und vorhergehend einmal die Prämie in Beträgen von 300,000, 240,000 u. 180,000 M. zc. Solche Erfolge hat kein anderes Geschäft aufzuweisen!

Wer also dem Glücke die Hand bieten will, thue es zu der am

10. Juni stattfindenden **1. Ziehung** der **300. Hamburger Verloosung**, in welcher schon der Haupttreffer von **50,000 Mark**

zu erlangen ist und zwar für einen ganz geringen Einsatz, denn

1 Ganzes Loos kostet nur 6 Mark, 1/2 Loos nur 3 M. u. 1/3 Loos nur 1.50

Wir verwenden diese Originalloose unter Beifügung des amtlichen Verloosungsplanes unter Nachnahme nach allen Orten, erbiten aber Aufträge recht bald, spätestens bis zum 8. Juni, da nur noch geringen Vorrath zu begeben haben.

Mindus & Marienthal,
Hauptcollekteure,
Hamburg.

Zahnhalsbänder
à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk.**

Ziehung unbedingt am 10. Juni. 500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100,000 Loosen 50,206 Gewinn im Gesamtbetrage von **9553005 Mk.**

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. **500,000 Mk.**

speziell aber

1 à 300 000
1 à 200 000
1 à 100 000
1 à 75 000
1 à 70 000
1 à 65 000
2 a 60 000
1 a 55 000
1 a 50 000
1 a 40 000
1 a 30 000
8 a 15 000
26 a 10 000
56 a 5 000
106 a 3 000
203 a 2 000
6 a 1 500
606 a 1 000
1 060 a 500
30 930 a 148
27 188 a Mark 300,
100, 150, 127, 100,
94, 67, 40, 20.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren liberal bekannt ist, bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verloosung interessieren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Loose aus unserer Collecte beauftragt, sondern wir verkaufen nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen durch alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und prompt effectuirt.

Für Rettung von Crunksucht!

verfende Anweisung nach 16-jährigen approbirter Methode zur sofortiger radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufshörung, unter Garantie.

Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen! Man adressiere: „Privat-Anstalt Villa-Christina, bei Säckingen, Baden“.

Waise mit großem Vermögen mögen sucht einen Mann mit guter Erziehung. Offerten erbeten G. A. postlagernd Berlin Zimmerstr.

Zu vermieten.
Auf sofort oder 1. Nov. eine freundliche Wohnung.
Capt. C. Thümler,
Deichstrüßen.

Oberrege, Mai 19. Jede Uebereuegung und jedes unerlaubte Betreten meiner vor meinem Hause über der Chaussee befindlichen Anlagen unter sage ich hiermit auf's Strengste. Ich werde Zuwiderhandelnde sofort zur Anzeige bringen.
E. G. Battermann.

Nordermoor.

Am Sonntag, den 24. Mai d. J., findet in allbekannter Weise das

Vogelschießen
verbunden mit

Concert u. Ball

statt, wozu von nah und fern freundlichst einladet.
H. Koopmann.

NB. Anfang des Schießens um 2 Uhr.

Bertauscht

am 1. Pfingsttage in
Griepker's Local ein Gut.

Um Umtausch wird daselbst gebeten.
Bei unserer Abreise von Elsfleth sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Hr. Blumenberg u. Fran.

Angel. u. abgeg. Schiffe.

Bremerhaven, 19. Mai von
Arnold, Haerckamp Trinidad
Samburg, 16. Mai von
Triton, Schoon Squiqua

(betrachtet nach Callao)
D. Corona, Wittenberg (20.) n. Newyork

Plymouth, 14. Mai nach
Brema, Mönich Rio d. S.

Sull, 19. Mai von
Apollo, Weiße Squiqua

off Düngenes, 17. Mai nach
Margarethe, Diekmann Algoaba

Portland, 19. Mai von
Dülde, Plate Callao

Marseille, 14. Mai von der
Athene, Bohle Südsee

Newyork, 20. Mai nach
Heinrich Ramien, Koopmann Südsee

off Düngenes, 17. Mai nach
D. Bremerhaven, Buß Rotterdam

Bluff Harbour, 3. April nach
Marie Becker, Sandersfeld London

Abelaide, 17. Mai von
Anna Ramien, Köhne Capstadt

Der Gesamt-Aussage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect des bekannten Bankhauses

Philipp Fürst in Hamburg, bei, worauf wir unsere verehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**